

[Das Neueste](#)[Lokalsport](#)[Schalke](#)

[Startseite](#) > [Recklinghausen](#) > Filmprojekt in Recklinghausen: Wer pflegt euch im Alter, Männer?

## Unbeschwert leben, trotzdem vorsorgen in Recklinghausen Wer pflegt euch im Alter, Männer?

**Tina Brambrink**

Redakteurin

28.01.2026 17:00 Uhr



© Tina Brambrink

### Warum Musikschullehrer Haydar Yakit seine Geschichte erzählt – und ein Filmprojekt Männer ermutigen will, sich dem Thema Alter und Vorsorge vorsichtig zu nähern.

 4 Min Lesezeit

Wenn Haydar Yakit über Musik spricht, leuchten seine Augen. Über die Bağlama, dieses traditionelle Saiteninstrument, das ihn seit Jahrzehnten begleitet. Über die Gitarre. Über seine Schüler in [Recklinghausen](#) und Herne. Musik ist sein Leben. Und das Leben – das will er spüren, jetzt, nicht später.

Haydar Yakit ist 62 Jahre alt. Einer von mehreren Männern, die ihre Geschichte für ein neues Videoprojekt erzählen – und weitere Teilnehmer werden noch ge-

sucht. Es geht ums Älterwerden, um Pflege, um Vorsorge und um die Frage, wie man sich auf den letzten Lebensabschnitt vorbereiten kann, ohne die Leichtigkeit des Lebens zu verlieren.

## **Schwere Krankheit begleitet ihn seit Jahren**

Haydar ist bereit, darüber zu sprechen. Nicht, weil ihm das leichtfällt. Sondern weil er weiß, wie wichtig diese existenziellen Fragen sind. Geboren wurde er in der Türkei, als Jugendlicher kam er nach Recklinghausen, hier baute er sich ein Leben auf. Heute arbeitet er als Musikschullehrer in Recklinghausen und Herne. „Ich bin eingedeutscht“, sagt er und lächelt. Und doch trägt er zwei Kulturen in sich – mit unterschiedlichen Bildern vom Alter, von Familie, von Verantwortung.

Über Pflege im Alter hat Haydar lange kaum nachgedacht. „Ich habe mich damit nicht groß beschäftigt“, sagt er ehrlich. Vielleicht auch, weil es Themen sind, die man lieber auf später verschiebt. Dabei begleitet ihn eine schwere Krankheit, seit 2012 lebt Haydar mit Lungenkrebs.



Kamera läuft: Video-Fachfrau Sabine Loew drehte auch bei einem Konzert von Haydar Yakit mit seinen Musikschülern. © Heike Kortenkamp

„Ich verdränge meine Krankheit – und die Frage, wer sich mal um mich kümmert, wenn ich nicht mehr kann. Ich will leben. Und zwar so gut und unbeschwert wie möglich.“ Er geht zu seinen ärztlichen Kontrollterminen, ist achtsam. Aber er weigert sich, sein Leben von Angst bestimmen zu lassen. „Wenn ich ständig daran denken würde, hätte ich das alles nicht so gut geschafft“, sagt er. „Ich bin dankbar für jeden Tag. Ich genieße mein Leben. Ich will nicht über das Sterben nachdenken.“

Mit seinen Kindern hat Haydar über das Thema Alter und Pflege noch nicht gesprochen. Er möchte sie nicht belasten. „Ich will ihnen das nicht aufladen“, sagt er leise. Nur mit Freunden spricht er darüber, oft mit einem humorvollen Unterton. „Wir sagen dann: Wir müssen alle zusammen in ein Altenheim gehen und uns gegenseitig um uns kümmern.“ Ein Satz, der Nähe zeigt – aber auch Unsicherheit.

## **Es geht um Selbstverantwortung**

In Haydars Familie ist Pflege dennoch Alltag. Seine Frau kümmert sich seit Jahren um ihre demente Mutter – wahlgemerkt: in der Türkei. Das Ehepaar sieht sich nur in seinem Urlaub. „Ich könnte es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, dass meine Schwiegermutter zum Sterben in ein Altenheim geht. Sie ist mit uns viel glücklicher.“ In der Türkei gebe es keine Pflegeversicherung, ein anderes Gesundheitssystem. Viele könnten sich professionelle Pflege nicht leisten.

Und doch habe sich auch dort vieles verändert. „Früher wurde viel mehr von den Kindern erwartet“, sagt Haydar. „Heute gehen sie ihren eigenen Weg.“ Die Pflege der Eltern ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Weder dort noch hier.

Genau hier setzt das Videoprojekt „Kaleidoskop der Geschichten – Männer mit internationaler Geschichte aus Recklinghausen!“ (Arbeitstitel) an. „Es gibt große Berührungsängste mit Blick auf den letzten Lebensabschnitt bei Männern, besonders bei Männer mit Migrationsgeschichte“, berichtet Heike Kortenkamp, die die biografischen Interviews führt.

Die Recklinghäuserin hat viele Jahre als Dramaturgin und Schauspielerin gearbeitet, ist jetzt Projektentwicklerin beim Bildungsträger RE/init e.V.. Zusammen mit Helmut Scholtz vom AWO-Netzwerk „Wir im Paulusviertel“, der Menschen unterschiedlicher Herkunft im Alter betreut, reifte die Idee, über einen Film einen neuen Zugang zur Zielgruppe zu schaffen.



Haydar Yakit unterrichtet Schülerinnen und Schüler in Recklinghausen und Herne im Bağlama-Spielen. © Tina Brambrink

Seit Dezember 2025 führen Heike Kortenkamp und Regisseurin und Film-Fachfrau Sabine Loew Interviews mit Männern im letzten Lebensdrittel. Über ihre Lebenswege, ihre Erfolge, Verluste, Krankheiten – und über das, was noch kommt. Dabei gehe es bewusst nicht nur um ernste Themen. „Der Film erzählt auch von Anekdoten, den Wert von Freundschaft, von dem, was das Leben dieser Männer ausmacht.“

Die zentrale Botschaft des Films ist leise, aber klar: Man kann unbeschwert leben und trotzdem vorsorgen. Es geht darum, zu wissen, wo es welche Hilfe gibt. Und dass Vorsorge kein Zeichen von Angst ist, sondern von Selbstverantwortung. Man kann sich kümmern, bevor es zu spät ist.

### Film läuft im Herbst in der VHS

Der fertige Kurzfilm soll am 16. Oktober in der Volkshochschule Recklinghausen gezeigt werden, begleitet von Vorträgen und Informationsangeboten. Gefördert wird das Projekt von der Stiftung der Stadtsparkasse Recklinghausen sowie vom Fachbereich Kultur, Wissenschaft und Stadtgeschichte der Stadt. Weitere Vorführungen, etwa in kulturellen Einrichtungen von Migranten-Selbstorganisationen, sind geplant.

Haydar Yakit weiß nicht, wie sein letzter Lebensabschnitt aussehen wird. Und er möchte das auch nicht bis ins Detail planen. Aber er ist Teil eines Projekts gewor-

den, das genau diesen Raum öffnet: zum Nachdenken und zum Zuhören.

*Männer (ab 60), die Lust haben, ihre Geschichte zu erzählen, können sich bei Heike Kortenkamp melden, Tel. 0163/5680684.*

Die Gruppe besteht aus 10 bis 12 Teilnehmern, die sich in einem geschützten Raum auf einer Bank oder Stühlen auf einer Längsstrecke auf einer Seite des Raums aufstellen. Ein Teilnehmer steht auf der gegenüberliegenden Seite und erzählt eine Geschichte. Die anderen Teilnehmer hören zu. Es kann sich dabei um eine eigene Erfahrung, eine Erinnerung, eine Erzählung aus einer Zeit oder einem Ort handeln, der nicht mehr existiert, oder um eine Erzählung, die die eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreift und weiterentwickelt. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln.

Die Gruppe besteht aus 10 bis 12 Teilnehmern, die sich in einem geschützten Raum auf einer Bank oder Stühlen auf einer Längsstrecke des Raums aufstellen. Ein Teilnehmer steht auf der gegenüberliegenden Seite und erzählt eine Geschichte. Die anderen Teilnehmer hören zu. Es kann sich dabei um eine eigene Erfahrung, eine Erinnerung, eine Erzählung aus einer Zeit oder einem Ort handeln, der nicht mehr existiert, oder um eine Erzählung, die die eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreift und weiterentwickelt. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln.

Die Gruppe besteht aus 10 bis 12 Teilnehmern, die sich in einem geschützten Raum auf einer Bank oder Stühlen auf einer Längsstrecke des Raums aufstellen. Ein Teilnehmer steht auf der gegenüberliegenden Seite und erzählt eine Geschichte. Die anderen Teilnehmer hören zu. Es kann sich dabei um eine eigene Erfahrung, eine Erinnerung, eine Erzählung aus einer Zeit oder einem Ort handeln, der nicht mehr existiert, oder um eine Erzählung, die die eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreift und weiterentwickelt. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln.

Die Gruppe besteht aus 10 bis 12 Teilnehmern, die sich in einem geschützten Raum auf einer Bank oder Stühlen auf einer Längsstrecke des Raums aufstellen. Ein Teilnehmer steht auf der gegenüberliegenden Seite und erzählt eine Geschichte. Die anderen Teilnehmer hören zu. Es kann sich dabei um eine eigene Erfahrung, eine Erinnerung, eine Erzählung aus einer Zeit oder einem Ort handeln, der nicht mehr existiert, oder um eine Erzählung, die die eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreift und weiterentwickelt. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln.

Die Gruppe besteht aus 10 bis 12 Teilnehmern, die sich in einem geschützten Raum auf einer Bank oder Stühlen auf einer Längsstrecke des Raums aufstellen. Ein Teilnehmer steht auf der gegenüberliegenden Seite und erzählt eine Geschichte. Die anderen Teilnehmer hören zu. Es kann sich dabei um eine eigene Erfahrung, eine Erinnerung, eine Erzählung aus einer Zeit oder einem Ort handeln, der nicht mehr existiert, oder um eine Erzählung, die die eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreift und weiterentwickelt. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln.

Die Gruppe besteht aus 10 bis 12 Teilnehmern, die sich in einem geschützten Raum auf einer Bank oder Stühlen auf einer Längsstrecke des Raums aufstellen. Ein Teilnehmer steht auf der gegenüberliegenden Seite und erzählt eine Geschichte. Die anderen Teilnehmer hören zu. Es kann sich dabei um eine eigene Erfahrung, eine Erinnerung, eine Erzählung aus einer Zeit oder einem Ort handeln, der nicht mehr existiert, oder um eine Erzählung, die die eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreift und weiterentwickelt. Die Erzählung kann aus einer anderen Zeit oder einem anderen Ort stammen, oder sie kann eine eigene Erfahrung oder Erinnerung aufgreifen und weiterentwickeln.